



**WIDE Switzerland
Geschäftsstelle**

an alle National-
und Ständerätinnen

Bern, 29. November 2010

Standesinitiativen: Import von Lebensmitteln, die unter sozialen und ökologischen Missständen produziert wurden

Sehr geehrte Nationalrätin, sehr geehrte Ständerätin

Am 13. Dezember werden Sie im Nationalrat fünf Standesinitiativen beraten, die sich gegen die unhaltbaren Missstände in der industriellen Früchte- und Gemüseproduktion wenden.

Die Parlamente der Kantone Jura, Genève, Vaud, Neuchâtel und Fribourg haben die zahlreichen Berichte über die skandalösen Zustände auf vielen Plantagen in Südeuropa (z. B. Andalusien) ernst genommen und Standesinitiativen verabschiedet, die die Bundesbehörden einladen,

- *sich in den Verhandlungen mit der WTO und der EU für gerechte Arbeitsbedingungen und nachhaltige Produktionsverfahren einzusetzen und eine entsprechende Deklarationspflicht für alle in die Schweiz eingeführten Lebensmittel zu verlangen*
- *die Einfuhr von Lebensmitteln zu verbieten, die zu den Standards in unserem Land in frappantem Widerspruch stehen.*

Die Arbeitsgruppe "Ernährung und Landwirtschaft" des Schweizer Netzwerks WIDE (Women in Development Switzerland www.wide-network.ch) befasst sich seit gut zwei Jahren mit den Fragen, wie Frauen in der Land- und Ernährungswirtschaft weltweit gestärkt werden können. Die Schweiz als kaufkräftiges Importland hat dabei eine besondere Verantwortung.

Lilian Fankhauser
Geschäftsstelle WIDE
Zentrum für Geschlechterforschung
Hallerstrasse 12
CH-3012 Bern

Tel. +41 (0)31 631 52 28
Fax +41 (0)31 631 85 11
lilian.fankhauser@izfg.unibe.ch
www.izfg.unibe.ch
www.wide-network.ch

Frauen spielen weltweit in der Landwirtschaft eine zentrale Rolle: in afrikanischen Ländern beispielsweise leisten sie bis zu 80 Prozent der landwirtschaftlichen Arbeiten. Überall auf der Welt obliegt den Frauen die Verantwortung für die Verarbeitung und Zubereitung der Nahrungsmittel. Und doch sind 75 Prozent der rund eine Milliarde Hungernden weltweit Frauen.

Während die südeuropäischen Plantagen auf der Ausbeutung von Migranten aus der afrikanischen Nord- und Subsahara basieren, sind in der arbeitsintensiven Gemüse, Obst- und Blumenproduktion in Ländern wie Kenia oder Ecuador vor allem junge Frauen beschäftigt. Die Löhne, die die vor allem für den europäischen Markt produzierenden Firmen zahlen, reichen nicht aus, um sich und der Familie ein Überleben zu sichern. Die Arbeiterinnen sind darüber hinaus in vollkommen ungeschützten Verhältnissen beschäftigt, was unter anderem zu Gesundheitsproblemen aufgrund des hohen Pestizideinsatzes auf diesen Plantagen zur Folge hat.

Als Expertinnen und besorgte Bürgerinnen möchten wir Sie daher auffordern, die mutigen Standesinitiativen mit Ihrer Stimme im Nationalrat zu unterstützen. Damit tragen Sie dazu bei, den menschenunwürdigen Produktionsbedingungen ein Ende zu setzen.

Schon jetzt möchten wir uns bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung bedanken. Bei Rückfragen können Sie sich gerne an uns wenden: t.goethe@swissaid.ch und lilian.fankhauser@izfg.unibe.ch.

Freundliche Grüsse



Tina Goethe
WIDE Schweiz
SWISSAID / Ernährungssouveränität



Lilian Fankhauser
WIDE Schweiz
Uni Bern / Geschlechterforschung